

die Versammlung wieder auseinandergeht. Doch Peter weigerte sich. Ja, in höchster Erregung rief er der Versammlung zu: „Ihr könnt mich aufhängen am Altan des Stadthauses, aber zwingen könnt ihr mich nicht.“ Auf seine Frage, wer will mich zwingen, antwortete ihm Huetlin: „Ihre Humanität, Ihre Vaterlandsliebe, Ihre Fürsorge für die öffentliche Ordnung müssen Sie zur Annahme zwingen!“ Dieser Apell, besonders die Verantwortung für die öffentliche Ordnung scheint nicht ohne Wirkung auf ihn gewesen zu sein, denn er verlangte darauf eine kurze Frist, um sich mit den Mitgliedern der Kreisregierung zu beraten. In einer geschlossenen Sitzung stellte er den Herren vor, daß der öffentliche Dienst unter allen Umständen weitergehen müsse, und bat sie, ihre Amtstätigkeit weiterzuführen, wenn er das Amt des Statthalters übernehme. Doch das lehnten sie in aller Entschiedenheit ab, da solch eine Tätigkeit nicht mit ihrem Amtseid vereinbar sei. Ja, einer der Anwesenden schlug vor, die Kreisregierung nach Überlingen zu verlegen, bis die öffentliche Ordnung wiederhergestellt sei. Nach einer andern Version sollen sie dem Regierungsdirektor wiederholt empfohlen haben, die ihm „angesonnene“ Stellung anzunehmen. Doch immer noch nicht war er bereit. Als letzte Ausflucht gleichsam bat er, ihm eine Frist zu gewähren, damit er sich mit seiner Familie beraten könne. Doch das wurde ihm nicht genehmigt. Mürbe gemacht durch die Reden und den Tumult der versammelten Landleute, ermuntert durch führende Persönlichkeiten wie den Bürgermeister Huetlin, aber auch durch Amtskollegen trat er, nachdem all seine Erklärungen, er weigere sich, fruchtlos waren, hinaus auf den Balkon des Stadthauses und erklärte der auf dem Platz versammelten Menge: „Überwältigt durch physische und moralische Gründe will ich annehmen, was ihr von mir fordert.“ Darauf brach ein ungeheurer Jubel unter dem versammelten Volke aus, und geleitet vom Volk kehrte er in das Regierungsgebäude zurück.

Sogleich war die öffentliche Ruhe und Ordnung wiederhergestellt, und die Landleute begaben sich wieder in ihre Heimatgemeinden zurück. Peters Bereitschaft aber hatte für ihn schwerwiegende Folgen.

In Karlsruhe deutete man die Konstanzer Vorgänge so: alles sei vorbereitet und verabredet gewesen, daß Drohungen und Zwang nur zum Schein in Aussicht gestellt wurden und daß im Hinblick auf die Statthalterstelle kein direkter Zwang zu befürchten gewesen sei⁴⁵. In seinem Brief an seine Frau vom 21. 4. aus Kreuzlingen schrieb Peter: „Ich habe die Stelle eines revolutionären Statthalters angenommen, weil ich dazu in aller Wahrheit gezwungen war. Ich bin ganz unschuldig, obgleich ich bei denen welche über den Verlauf der Sache noch keine nähere Aufklärung haben, als keineswegs scheine⁴⁶.“ Vermutlich sah er als der Volksmann in den Reden und Aufforderungen der versammelten Landleute eine Äußerung des Volkswillen, dem er folgen müsse. Vielleicht hat Veit Valentin recht, der seine Entscheidung als „freiwillig-unfreiwillig“⁴⁷ bezeichnet.